

Hermann Rademacker

Von der „Schulfeuerwehr“ zum eigenständigen Bildungsbereich

**Schulsozialarbeit als eigenständiges Handlungsfeld
zwischen Jugendhilfe und Schule**

Fachtagung und Seminarblock

Fachhochschule Düsseldorf

30.1.-1.2.2012

Statt „Schulfeuerwehr“ vielleicht „Pausenc clown“ ...? oder „Hilfslehrer“ ...?

**Wie eigenständig ist denn die Schulsozialarbeit heute
tatsächlich, wenn Schulsozialarbeiter immer noch viel zu oft ...**

- die Anerkennung für ihre Arbeit ausschließlich von Lehrkräften und Schulleitungen bekommen?**
- ihre Weisungen von Schulleitungen bekommen?**
- von ihrem Arbeitgeber mit ihrer Arbeit und der Anerkennung ihres Arbeitsauftrags am Arbeitsplatz Schule weitgehend alleine gelassen werden?**

Gliederung

1. Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform
2. Zwischenbilanz Bildungsreform
3. Schulbezogene Initiativen der Jugendhilfe
4. Neues Jugendhilferecht und deutsche Vereinigung
5. Entwicklung in den neuen BL bringt auch die Forschung voran
6. PISA und die Folgen - Chancen und Perspektiven

Bildungsreform 60 Jahre

- Die empirische Wende in der Erziehungswissenschaft (Heinrich Roth 1962)
- Arbeit des Deutschen Bildungsrates ist begleitet von einem Boom empirischer Forschung

Anlass: Georg Picht (1964): Die deutsche Bildungskatastrophe

bildungsökonomische (Ausschöpfung der Begabungsreserven)
und **bildungssoziologische (Chancengleichheit)**

Motive sind im Reformimpuls verbunden

Bildungsreform 60 Jahre Soziale Rahmenbedingungen

Wachsende Schülerzahlen erzwingen Ausbau des Bildungswesens
Zeiten des Ausbaus sind gut für Veränderung!

--> Expansion des Anteils von weiterführenden Schulen

Ende der 60er Jahre erste Gesamtschulen

(Berlin 1968, Kierspe 1969, ab 1972 dann eine größere Welle)

Die ersten „Gastarbeiter“ – noch ohne Familie und Kinder

Trabantenstädte entstehen – Bis Anfang der 70er Jahren vollziehen sich hier dramatische Prozesse sozialräumlicher Differenzierung.

Ab Mitte der 70 Jahre wachsende Anteile von „Ausländerkindern“ in den Schulen.

Bildungsreform 60 Jahre – das Reformkonzept

Deutscher Bildungsrat: Strukturplan für das Bildungswesen (1970)

| | | |
|--|--|----------------------|
| Sekundarstufe II Berufliche Bildung und Gymnasium; große Durchlässigkeit; Anspruch: Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung | | Abitur II 13 (19) |
| BGJ | | |
| Sekundarstufe I (gemeinsame Schule für alle; die überwiegende Mehrheit erreicht das Abitur I) | | Abitur I 10 (16) |
| Orientierungsstufe (Klassenstufe 5 und 6) | | |
| Primarstufe | | 4 (10) |
| Eingangsstufe (Einschulung der 5-jährigen; Klassenst. 0 und 1) | | <u>5 (0)</u> |
| Kindergarten -> Elementarbereich des Bildungswesens | | |

Bildungsreform 60 Jahre – das Reformkonzept

- Sozialpädagogik ist im Reformkonzept nicht vorgesehen.
- Walter Hornstein (1972): Bildungsreform ohne sozialpädagogische Perspektive
- Hauptargument: Wenn die Ausweitung der Bildungsbeteiligung gelingen soll, ist sozialpädagogische Unterstützung bes. für diejenigen nötig, in deren Familien weiterführende Bildung keine Tradition hat. Was die Familie dafür nicht leisten kann, muss Jugendhilfe leisten.
- Bundesweite Aktionen Bildungswerbung bes. Ende 60 Jahre (Gewerkschaften/Studenten; bes. Berlin, Hamburg).

Bildungsratsempfehlung Schulversuche mit Ganztagschulen (1968), S. 27

„Welche Aufgaben in der Ganztagschule können sozialpädagogisch ausgebildete Fachkräfte übernehmen?“

...

„Wie kann die Zusammenarbeit von Lehrern und anderen pädagogisch und nicht pädagogisch ausgebildeten Mitarbeitern im Kollegium geregelt werden?“

Wie lässt sich die Dienstzeit für sozialpädagogisch ausgebildete Fachkräfte ... regeln?“

Impliziert ist: „sozialpädagogisch ausgebildete Fachkräfte“ sind Mitarbeiter der Schule

Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform
Entwicklungen der 70er und 80er Jahre

Arbeitsfelder sich entwickelnder Schulsozialarbeit

Sozialpädagogen in Ganztagsgesamtschulen

NRW, Niedersachsen, Berlin,
Bremen,
Kommunale Gesamtschulen in
Nürnberg und München
Nur in Hamburg auch an
Halbtagsgesamtschulen (W. Bärsch)

Modellversuche und Projekte zur Schulsozialarbeit bes. in Hessen

**Vielfältige Initiativen
sozialpädagogischer
Unterstützungsleistungen für
Schulkinder und -jugendliche**

Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform Entwicklungen der 70er und 80er Jahre

- Der Strukturplan wird nicht umgesetzt.
- Der Kompromiss: Modellversuche mit Gesamtschulen
- Schulkampf A-Länder vs. B-Länder lähmt Schulentwicklung in Deutschland für Jahrzehnte - allerdings : Ausbau des Gesamtschulangebots in einigen Ländern, darunter NW.
- Unterschiedliche Gesamtschulstrategien der Länder, die die Gesamtschule wollen

Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform
Entwicklungen der 70er und 80er Jahre

Berlin:

Ziel:

Konsequente Umsetzung der Konzepts der Stufengliederung des Schulwesens; Gesamtschule als ersetzende Schule

Umsetzung:

Gesamtschulen: Mittelstufenzentren Klassenstufe 7-10 als Ganztagschulen mit „Außerunterrichtlichem Bereich (AUB)“

Integration von Jugendfreizeitstätten in Mittelstufenzentren scheitert und wird wieder aufgegeben.

AUB konzeptionell schwach. „Pausenclovers“, Vertretungen und Aufsichten. Sozialarbeit kaum entfaltet.

Wahrnehmung MPI-Forscher:

Kooperation Sozial- und Schulpädagogik gelingt nicht.

→ Schulsozialarbeit wird zunächst kaum Thema der Bildungsforschung

Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform
Entwicklungen der 70er und 80er Jahre

NRW:

Strategie:

Gesamtschule als Ganztagschule wird im Modell entwickelt und soll allgemein eingeführt werden, wenn das Modell gelungen ist.

Umsetzung:

Zunächst wenige gut ausgestattete Modellschulen mit 1/3 mehr Lehrkräften.

Wg. *Lehrermangel* dürfen Anfang 70er Jahre bis zu 4 Lehrerstellen mit Sozialpädagogen besetzt werden. Zunächst keine klare Aufgabenbeschreibung. Entscheidung der Schulen.

Anfang 80er Jahre: Lehrerüberhang → Beschäftigung von Sozialpädagogen in IGS gefährdet.

Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform
Entwicklungen der 70er und 80er Jahre

Hamburg

Ziel:

Verbesserung der Chancengleichheit durch Gesamtschulen.

Umsetzung:

Die Dienststelle Schülerhilfe beschäftigt jeweils 2 Sozialpäd. auch an Halbtagsgesamtschulen; W. Bärsch.

Begründung ähnlich W. Hornstein 1972

Auch hier scheitert die Integration von Jugendfreizeitstätten in den beiden Ganztagsgesamtschulen

Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform
Entwicklungen der 70er und 80er Jahre

Niedersachsen

Ziel:

Modellversuchsstrategie, Ganztags Gesamtschulen ähnlich NW,

Umsetzung

Es wird ein Freizeitkonzept mit dem Anspruch der Verbindung und Gleichwertigkeit von Unterricht und Freizeitangeboten entwickelt.

Die Beschäftigung von Sozialpädagogen im Schuldienst ist von Anfang an Bestandteil des Konzepts der Gesamtschule

Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform
Entwicklungen der 70er und 80er Jahre

Bremen

Ziel

Schrittweise Umgestaltung des gesamten Schulwesens zur Stufenschule. Deshalb nur mit 2 Ganztags Gesamtschulen am KMK-Modellprojekt beteiligt.

Umsetzung

Bildung von Schulzentren der Sek I mit wachsenden Anteilen gemeinsamen Unterrichts für die drei Bildungsgänge.

An den Gesamtschulen:

Beschäftigung von Sozialpädagogen im Schuldienst für Ganztagsangebote.

Arbeitsplätze von Sozialpädagogen des Sozialdienstes in Schulen (Sozialbehörde) in den Schulen für Sozialarbeit

Schulsozialarbeit – ein ungeplantes Kind der Bildungsreform
Entwicklungen der 70er und 80er Jahre

Hessen

Ziel:

Die Gunst der Stunde für soviel Strukturreform wie möglich nutzen.
Für pädagogische Qualität ist später Zeit (Friedeburg).

Analogie: Einführung der Grundschule in der Weimarer Republik.

Umsetzung:

Die meisten Gesamtschulen unter den Bundesländern. Zunächst
ausschließlich Halbtagschulen, keine Sozialpädagogen.

Wo es Probleme gibt werden Modellprojekte in Trägerschaft der JH
eingrichtet (u. a. Wiesbaden-Klarenthal, Frankfurt NW-Stadt, Kassel-
Waldau)

Orientiert an Konzepten offensiver Jugendhilfe, hohes Konfliktpotential
(Parallel: Bundesweites BLK-Modellprojekt des BMBW - DJI übernimmt
wissenschaftliche Begleitung; Ergebnis Handbuch Schulsozialarbeit)

Zwischenbilanz Bildungsreform Ende der 70er Anfang der 80er Jahre

- Die Gesamtschule als gemeinsame Schule für alle wird in keinem Bundesland durchgesetzt.
- In den 80er Jahren ermöglichen einige Bundesländer die Einrichtung von Gesamtschulen auf der Grundlage des Elternwillens – auch NW
- Dadurch gelingt es in einigen Bundesländern – u. a. NW – sie als 4. Schulform neben den Schulen des gegliederten Schulsystems zu etablieren.
- Die Auswertung der Modellversuche (Schulsystemvergleich) ergibt keine besonders klaren Ergebnisse.
- 1982: Modellversuch Gesamtschule endet. KMK knebelt Entwicklung der durch Differenzierungsaufgaben.

Zwischenbilanz Bildungsreform Ende der 70er Anfang der 80er Jahre

„Das katholische Arbeitermädchen vom Land“ ist nicht mehr der Inbegriff der Bildungsbenachteiligung.

Aber:

Die deutlich gewachsene Bildungsbeteiligung hat die Ungleichheit der Bildungschancen nach der sozialen Herkunft kaum gemindert.

Der Anteil von Arbeiterkindern an Gymnasien und Hochschulen ist kaum verändert.

Diese Zwischenbilanz liefert auch Argumente für eine sich ohnehin schulkritisch profilierende Jugendhilfe.

Schulbezogene Initiativen der Jugendhilfe

Die wenigen Modellprojekte der Schulsozialarbeit lasten das DJI-Projekt nicht aus.

Weiter Begriff von Schulsozialarbeit.

Einbeziehen vielfältiger Initiativen der Arbeit mit benachteiligten Schülern.

Anlässe sind insbesondere „Ausländerkinder“ in Schulen
1980 in Düsseldorf Grundschulklassen mit bis zu 70%
Ausländeranteil → Hilferuf des Schuldezernenten an das JA.
Ähnliche Entwicklung in anderen Städten

Schulbezogene Initiativen der Jugendhilfe

Die Vielfalt der Initiativen umfasst:

- Hausaufgabenhilfen/Sozialpädagogische Schülerhilfen
- Therapeutische Schülerhilfen (Saarl.)
- Spiel- und Lernstuben in benachteiligten Stadtteilen, die oft auch die Mütter einbeziehen
- Kommunale Initiativen JH-Schule für „Ausländerkinder“

Nicht immer ist sicher, dass die Schulen von diesen Leistungen der JH für ihre Schüler erfahren oder sie z. K. nehmen

80er Jahre: Schulsozialarbeit wird Thema

- Vielzahl von Veröffentlichungen u. a. aus DJI-Projekt, in denen auch die unterschiedlichen Akteure der Schulsozialarbeit zu Wort kommen.
- Handbuch Schulsozialarbeit 1987.

Schulsozialarbeit wird langsam und mühsam zu einem jugendhilfe- und bildungspolitischen Thema:

- 8. Jugendbericht (1990), dann auch im 9. und 11. Parallel dazu jahrelange Debatten um neues Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Neues Jugendhilferecht und deutsche Vereinigung

Eine unerwartete Koinzidenz:

Deutsche Vereinigung und neues KJHG.

§ 13 – Jugendsozialarbeit, schafft Rechtsgrundlage für
Schulsozialarbeit

Neu gegenüber altem JWG: Jugendsozialarbeit nicht mehr nur
Jugendberufshilfe, sondern auch schulbezogene
sozialpädagogische Unterstützungsleistungen

Das Ende der polytechnischen Oberschule beendet auch die
soziale Qualität des Schulangebotes der DDR – Mittagessen
und Nachmittagsangebote

→ Vielfältige Initiativen zur Kompensation der Verlustes

Neues Jugendhilferecht und deutsche Vereinigung

In NBL entstehen unterschiedliche und vielfältige Landesprogramme (u. a. BB, MV, ST, SN)

Oft befristet, finanziert aus unterschiedlichen Quellen (u. a. ESF, ABM)

sozialpädagogisch qualifizierte Kräfte fehlen oft noch

Aber:

Sie werden zunehmend wissenschaftlich begleitet und bringen damit auch einen An Schub für die Forschung zur Schulsozialarbeit. (bes. Prüß, Olk, Speck)

Brandenburg: Landeskooperationsstelle Schule-JH

Sachsen: Sächs. Arbeitsstelle Schule und Jugendhilfe

Neues Jugendhilferecht und deutsche Vereinigung

Landesprogramme in vielen Bundesländern – oft unter expliziter Bezugnahme auf § 13 Jugendsozialarbeit
z. B. Bayern, Berlin, Brandenburg, Rheinland-Pfalz

Erheblicher Ausbau – oft projektfianziert mit befristeter Beschäftigung

Schulsozialarbeit organisiert sich (Initiativen und Verbände auf Landesebene, Kooperationsverbund Schulsozialarbeit)

Professionalisierung – Schulsozialarbeit etabliert sich in Studiengängen und Fortbildungen

PISA und die Folgen – Chancen und Perspektiven

PISA-Schock:

1. Mittelmäßigkeit der Schulleistungen deutscher Schülerinnen und Schüler
 2. Bestätigung der Chancenungleichheit im deutschen Bildungswesen im internationalen Vergleich – engste Kopplung zwischen sozialer Herkunft und schulischer Kompetenzentwicklung
- **Soziale Funktion und ökonomische Funktion** von Bildung werden wieder zum Anlass für Reforminitiativen

PISA und die Folgen – Chancen und Perspektiven

Jugendhilfe mischt sich in Bildungsreformdiskussion ein
(bes. Leipziger Thesen, 12. Kinder- und Jugendbericht)

Neues Selbstverständnis der JH als eigenständiger Akteur des
Bildungsgeschehens; Jugendhilfe ist Bildung

Leistungen der Jugendhilfe werden zu grundlegenden
Elementen des Konzepts der Reform (frühkindliche Bildung;
Ganztagsschule)

PISA und die Folgen – Chancen und Perspektiven

Sozialraumbezogene Reforminitiativen

Lokale Bildungslandschaften,

regionales Übergangsmanagement Schule – Beruf

auch: „Schulverweigerung – Die 2. Chance“

stützen Rolle der JH in der Reformentwicklung.

dazu passen:

sozialraumbezogene Konzepte der Schulsozialarbeit

Perspektive: Schulsozialarbeit als Schnittstelle JH-Schule in der Entwicklung lokaler Bildungslandschaften

PISA und die Folgen – Chancen und Perspektiven

Definitionsmerkmale von Schulsozialarbeit:

- alle Formen kontinuierlicher Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule
- Tätigkeit von sozialpädagogischen Fachkräften in der Schule
- Wahrnehmung von Aufgaben der Jugendhilfe dort, in jedem Fall auch der Jugendsozialarbeit, in Zusammenarbeit mit Lehrkräften

Ziel:

Bedarfsgerechte Vermittlung aller Leistungen der Jugendhilfe für alle Schülerinnen und Schüler der Schule

PISA und die Folgen – Chancen und Perspektiven

Trägerfrage

Schulsozialarbeit ist ihrer Qualität nach eine Leistung der Jugendhilfe

deshalb naheliegend: Trägerschaft der JH

aber: Sozialpädagogische Fachkräfte können auch als Beschäftigte der Schule JH-Leistungen erbringen.

und sozialpädagogische Fachkräfte der JH können in der Schule auch zu Leiharbeitern werden, wenn JH sie nicht unterstützt, ihren JH-Auftrag in der Schule wahrzunehmen.

PISA und die Folgen – Chancen und Perspektiven

Herausforderungen

- Allgemeine Anerkennung des Auftrags der Jugendhilfe im Schulwesen – Bildungsbegriff 12. Kinder- und Jugendbericht
- Sicherung der Finanzierung auf der kommunalen Ebene – Überwindung der Projektfinanzierung
- Konzeptentwicklung von Schulsozialarbeit durch weitere Forschung unterstützen

PISA und die Folgen – Chancen und Perspektiven

Chancen:

Schulsozialarbeit ist Thema der Sozialpolitik auf Bundesebene

- Bildungspaket
- Bundesrat empfiehlt Weiterführung „Schulverweigerung – die 2. Chance“

Voraussetzungen für Weiterentwicklung und Ausbau der Schulsozialarbeit waren nie besser!

Es bleibt noch viel zu tun!